

distelblatt

**Lehrer
und ihre
Hobbies**

**Politik und Du:
Engagierst du dich
politisch?**

Film-Review
***The Fast and the
Furious***

**Stop-Motion-
MADNESS**

**Architektur im
LK Kunst**

Short Story:
Der Campingplatz

Inhalt

01 Literatur

Kurzgeschichte „Der Campingplatz“

02 Kultur

Film-Rating „The Fast and the Furious“

Stop-Motion-Filme auf Youtube

03 Schulleben

Lehrerhobbies

Frau Baqué

Frau Menstell

Architektur im Leistungskurs Kunst

Gewalt an Schulen

04 Politik

Jugendliches Engagement in der Politik

Der Campingplatz

(Auszug aus einem Roman)

„Kannst du mir helfen?“ Ein kleines Mädchen sah zu mir auf und blickte mich fragend an. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte ich einfach nur nach draußen gestarrt, doch nun riss mich das Kind aus meinen Tagträumen. Ich setzte mein freundlichstes Lächeln auf und nickte. „Aber natürlich!“ Das Mädchen führte mich zu einem Tisch am Ende des großen Veranstaltungszeltes. Sie zeigte auf ein Blatt Papier. „Ich verstehe es nicht.“ Ich sah auf das Papier und begann dann, eine Erklärung herunterzuleiern, die ich vor der Veranstaltung auswendig gelernt hatte.

„Erst die linke und die rechte Ecke aufeinander, dann in der Mitte falten, ...“. Am Ende der Veranstaltung ging ich erschöpft nach Hause. Mich hatten noch mindestens zehn andere Kinder nach einer Erklärung gefragt. Ich lief gedankenverloren über das Feld, das ich inzwischen schon auswendig kannte. Ganz am Ende des Feldes standen fünfzehn Wohnwagen in einer Reihe, und einer davon diente als mein Zuhause. Jeder Wohnwagen war gleich heruntergekommen, an den Wänden klebte der Dreck und das Unkraut hatte schon längst die Oberhand über das kleine Stückchen Wald gewonnen. Ich zog meinen Schlüssel aus der Hosentasche und steckte ihn ins Schlüsselloch der Tür von Wohnwagen 13. Ich stieß die Tür auf und sofort schlug mir muffige Luft entgegen. Ich ließ mich seufzend auf mein Bett fallen und schloss die Augen. Endlich, dachte ich. Jeder Tag war eine neue Herausforderung für mich. Eigentlich hätte alles anders laufen sollen. Eigentlich hätte ich jetzt nicht hier sitzen sollen, in diesem Wohnwagen 13, in dem es nicht einmal eine funktionierende

Heizung gab. Ich hätte jetzt in einem geräumigen Camper sitzen und Kaffee trinken sollen. Vor einem halben Jahr hatte ich entschieden, mit dem alten Wohnmobil unserer Familie die Welt zu erkunden. Ich hatte mich damals so darauf gefreut! Die ersten Wochen war alles gut gegangen, doch dann passierte es. Ich hatte einen Unfall. Das Wohnmobil hatte einen heftigen Schaden an der linken Seite. Um weiterfahren zu können, hätte ich diesen Schaden erst reparieren müssen. Aber ich hatte unterschätzt, wie teuer die Reparatur war. Ich hatte nicht genug Geld gehabt – und deshalb war ich hier. Weil ich Geld brauchte, um den Schaden zu bezahlen. Ich hatte verzweifelt nach einem Job gesucht und war dann auf die Stelle als Animateurin auf diesem Campingplatz gestoßen. Ich hatte mir alles ganz einfach vorgestellt, doch es hatte sich als schwieriger entpuppt, als ich dachte. In verwitterten Wohnwagen wohnen, jeden Tag auf hunderte von Kindern aufpassen, keine gute Bezahlung. Ich hatte es mir ausgerechnet: Wenn ich keine Lohnerhöhung bekam, würde ich noch über sieben Jahre hier festsitzen. Allein der Gedanke daran ließ mich verzweifeln. Ich lag noch eine Weile wach, dann schlief ich ein ...



The Fast and the Furious

Film-Rating

Erscheinungsjahr: 2001

Dauer: 103 Minuten

FSK: 16

Genre: Action (Street-Racing, Tuning)

Zusammenfassung:

Dominic Toretto's Street-Racing-Gang steht im Verdacht, mit wertvollen technischen Waren geladene Lastwagen zu überfallen. Undercover-Polizist Brian O'Conner versucht, herauszufinden, wer die Lastwagen wirklich ausraubt. Nachdem er seine Autopapiere in einem Rennen gegen Dominic (Dom) verloren hat, hilft er ihm, einen Toyota Supra aufzurüsten und gewinnt Doms Vertrauen. Brian gerät in eine schwierige Situation, einen Konflikt zwischen seinem Beruf und seiner wachsenden Freundschaft zu Dom und seiner jüngeren Schwester Mia. Brian zeigt bei der Rettung von Doms Komplizen Vince seine wahre Identität, woraufhin Dom mit seinen Teammitgliedern verschwindet. Am Ende des Films fordert Dom Brian zu einem weiteren Rennen heraus, das unentschieden endet. Als die Polizei nach Doms Zusammenprall mit einem Lastwagen anrückt, verhilft Brian ihm mit seinem Wagen zur Flucht.

Action: ★★★★★

Romantik: ★

Humor: ★★

Freundschaft: ★★★★★

03 Drama: ★★



„Ich habe keine Freunde, ich habe Familie.“

„Egal wie schnell man ist, die Vergangenheit ist schneller.“

©copyright Universal Pictures

Lea Adolf, Kl. 7
Lea Adolf, Kl. 7

Stop-Motion-Filme

Marvelous Mr. Müller



Stop-Motion-Filme

Bus



Lehrerhobbies am PDG

Interview mit Frau Baqué

Schülerzeitung: Frau Baqué, was genau ist Feldhockey?

Frau Baqué: Feldhockey ist ein Teamsport, bei dem – wie beim Fußball – elf Spielerinnen und Spieler pro Mannschaft auf dem Feld stehen. Man spielt auf Kunstrasen, und der Ball darf nur mit der flachen Seite des Schlägers gespielt werden. Ein Tor zählt nur, wenn der Ball im Schusskreis geschossen wird.

Schülerzeitung: Wie sind Sie zum Hockey gekommen?

Frau Baqué: Meine beste Kindergartenfreundin hat mich einfach mal mitgenommen. Wir durften dort viele coole Sachen machen, und ich habe schnell gemerkt, dass ich lieber laufe als turne. Seitdem bin ich dageblieben.

Schülerzeitung: Spielt ihre Freundin immer noch Hockey?

Frau Baqué: Ja, wir spielen seit über zwanzig Jahren im selben Team.

Schülerzeitung: Ist Hockey ein gefährlicher Sport?

Frau Baqué: Naja, man bekommt schon mal blaue Flecken – manchmal sogar richtig große – , aber das gehört einfach dazu. Es macht trotzdem total viel Spaß!

Schülerzeitung: Gegen wen spielen Sie in der Liga?

Frau Baqué: Wir spielen gegen Mannschaften aus der Region, zum Beispiel aus Stuttgart, Freiburg, Villingen-Schwenningen und Konstanz. Die weitesten Fahrten sind nach Villingen-Schwenningen oder Konstanz.

Schülerzeitung: Gab es ein Spiel, das Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?

Frau Baqué: Ja, auf jeden Fall! Einmal war eine englische Schulmannschaft auf Europareise und hat bei uns angefragt, ob sie ein Spiel gegen uns machen kann. Das war richtig besonders. Nach dem Spiel haben wir gemeinsam im Vereinsheim gegessen und ich wurde sogar Man of the Match!

Schülerzeitung: Wie läuft es aktuell für Ihr Team?

Frau Baqué: Wir haben nach zwei Spielen einen Punkt – das könnte besser sein, aber wir sind im Mittelfeld und haben viel Spaß am Spiel.



Ein Interview mit Frau Menstell

Schülerzeitung: Frau Menstell, was ist eigentlich Ihr Hobby?

Frau Menstell: Mein Hobby ist Karate und Selbstverteidigung.

Schülerzeitung: Wie lange machen Sie schon Karate?

Frau Menstell: Seit 2010 – also mittlerweile 15 Jahre! Das merkt man übrigens an den Jahresmarken im Karate-Pass, die man jedes Jahr bekommt. Wenn man alle Felder voll hat, weiß man: Zehn Jahre sind geschafft.

Schülerzeitung: Gibt es beim Karate auch Auszeichnungen oder Stufen?

Frau Menstell: Ja, es gibt sogenannte Kyū-Grade für Schüler und Dan-Grade für Meister. Ich habe den ersten Kyū – das ist der letzte Schülergrad vor dem schwarzen Gürtel.

Schülerzeitung: Wie sind Sie überhaupt auf Karate gekommen?

Frau Menstell: Ich wollte eigentlich Basketball spielen, aber meine Eltern meinten, sie fahren mich nicht ständig irgendwohin. Also habe ich alle Sportarten ausprobiert, die es bei uns im Ort gab – und Karate hat mir sofort Spaß gemacht. Ich bin schnell aufgestiegen und habe gemerkt: Das ist genau mein Ding.

Schülerzeitung: Was bedeutet das Wort Karate und gibt es verschiedene Arten?

Frau Menstell: Es heißt „leere Hand“. Das bedeutet, dass man ohne Waffen kämpft – also nur mit dem eigenen Körper. Ich trainiere Gōjū-Ryū-Karate. Das bedeutet „hart und weich“. Man arbeitet mit fließenden Bewegungen und wechselt dann in Anspannung – zum Beispiel, wenn man einen Schlag abfangen muss.

Schülerzeitung: Und Sie trainieren auch Selbstverteidigung?

Frau Menstell: Genau. Wir üben sowohl Verteidigungstechniken gegen Messer- oder Pistolenangriffe als auch Selbstbehauptung – also wie man durch Körperhaltung und Sprache Stärke zeigt, damit es gar nicht erst zu einem Angriff kommt.

Schülerzeitung: Wie oft trainieren Sie?

Frau Menstell: Zweimal pro Woche – montags und freitags. Früher war ich fast jeden Tag beim Training, aber das ist jetzt zeitlich nicht mehr drin.

Schülerzeitung: Gab es schon mal eine echte Situation, in der Sie Karate gebraucht haben?

Frau Menstell: (lacht) Nur einmal – in einer Diskothek. Aber ich habe gelernt, den Gegner zu kontrollieren, statt zuzuschlagen. Karate soll ja nicht verletzen, sondern schützen.

Schülerzeitung: Haben Sie auch Wettkämpfe bestritten?

Frau Menstell: Ja, aber nach einer Verletzung – ich habe mir damals eine Rippe gebrochen – habe ich mit dem Wettkampf aufgehört.

Schülerzeitung: Und was gefällt Ihnen am meisten am Karate?

Frau Menstell: Dass man Disziplin, Respekt und Selbstkontrolle lernt. Es geht nicht darum, stärker zu sein als andere, sondern gemeinsam besser zu werden.

ARCHITEKTUR IM LEISTUNGSKURS KUNST KLASSE 12

Auf den folgenden drei Seiten werden die tollen Ergebnisse des Leistungskurses Kunst von Frau Lemperle aus Klasse 12 veröffentlicht, die zum folgenden Arbeitsauftrag erstellt wurden:

Wochenendhaus: Entwerfen Sie ein Modell eines Wochenendhauses, welches auf einem Baumgrundstück liegt. Zwei Baukörper verbinden sich dabei und bilden eine Einheit. Integrieren Sie in Ihren Entwurf mindestens einen Höhenunterschied.



Louisiana Schoch

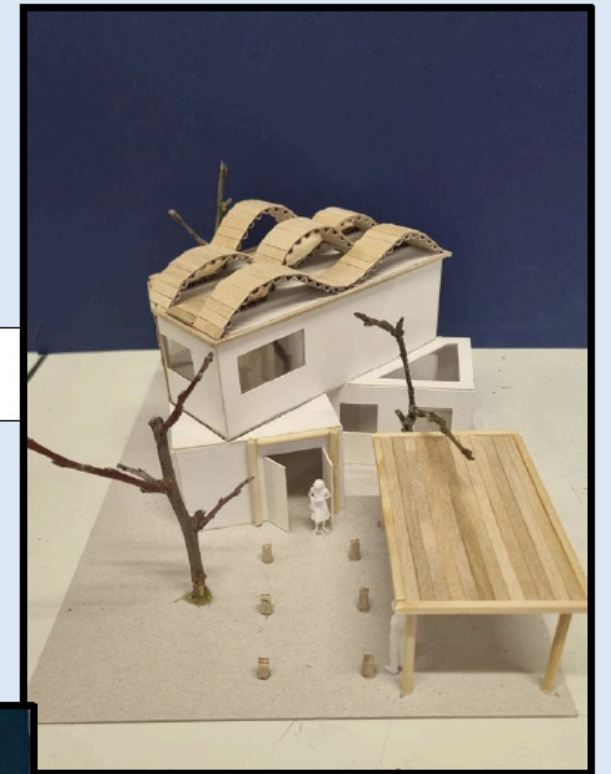
Sophia Trumpold



Jana Frisch



Valentina Mandelartz



Lyra Hoyler



Madeline Naser





Hannah Hill



Lara Baumgart



Dilara Gildenhard

Gewalt

Gewalt ist ein wichtiges Thema. Nicht nur im Alltag, sondern auch an unseren Schulen. Deshalb ist es wichtig, über Gewalt zu reden. Was sind Auslöser? Wie kann man sie vermeiden? In diesem Artikel hast du die Möglichkeit, dich darüber zu informieren.

Was sind Auslöser für Gewalt?

Auslöser für Gewalt entstehen meist durch das Zusammenspiel mehrerer Faktoren. Häufig beginnen sie bei starken Emotionen wie Wut, Angst, Eifersucht oder Frustration, vor allem wenn Menschen nicht gelernt haben, diese Gefühle zu verarbeiten.

Auch persönliche Faktoren spielen eine Rolle: psychische Belastungen, Stress, geringe Impulskontrolle sowie Alkohol- oder Drogenkonsum senken Hemmungen und erhöhen die Gewaltbereitschaft.

Das soziale Umfeld hat großen Einfluss. Wer Gewalt in der Familie erlebt, gemobbt oder ausgegrenzt wird oder unter starkem Gruppendruck steht, greift eher zu aggressivem Verhalten.

Zusätzlich verstärken gesellschaftliche Faktoren wie Armut, Perspektivlosigkeit, Ungerechtigkeit oder Diskriminierung das Risiko. Oft wird Gewalt schließlich durch akute Situationen ausgelöst, beispielsweise Streit, Provokation, Überforderung, Stress oder das Gefühl von Macht- und Kontrollverlust.

Wichtig: Gewalt ist nicht unvermeidlich, sondern kann durch Unterstützung, Kommunikation und gewaltfreie Konfliktlösung verhindert werden.

Gewaltlose Alternativen

- Wenn dich jemand provoziert oder ärgert
 - weggehen (klingt simpel, ist aber oft am effektivsten)
 - ignorieren, nicht reagieren – nimmt dem anderen den Spaß
 - klare Worte: „Hör auf“, „Lass mich in Ruhe“
- Wenn du richtig wütend bist
 - tief durchatmen (z. B. fünf Sekunden ein, fünf Sekunden aus)
 - kurz rausgehen, wenn es erlaubt ist
 - Bewegung: Treppe hoch/runter, Ball drücken, Hände anspannen und lösen
- Hilfe holen (kein Petzen!)
 - Lehrer oder Schulsozialarbeiter
 - Vertrauenslehrer
 - Freund oder Freundin
- Streit lösen statt schlagen
 - reden (alle sagen ruhig ihre Sicht auf die Situation)
 - Mediation (Streitschlichter an der Schule)
 - Kompromiss finden
- Langfristig stark bleiben
 - Selbstverteidigungskurs (zur Sicherheit, nicht zum Angreifen)
 - Sport (baut Aggressionen ab)
 - Grenzen lernen und Selbstbewusstsein stärken



Melissa Gross, Kl. 7

Madeleine Lang, Kl. 7

Símon Reyes Ramirez, Kl. 7

Jugendliches Engagement in der Politik

Interview mit Sven Haaf vom Gemeinderat in Obersulm bei der Veranstaltung „Jugend diskutiert mit Gemeinderäten“ in Willsbach

Schülerzeitung: Könnten Sie sich kurz vorstellen und sagen, was Sie politisch machen?

Sven Haaf: Mein Name ist Sven Haaf, ich bin 49 Jahre alt und seit etwa eineinhalb Jahren im Gemeinderat. Ich bin sozusagen noch relativ neu. Beruflich arbeite ich in Backnang bei der Firma TesSAT, einer Tochterfirma von Airbus, im Einkauf. Also ganz klassisch Büroarbeit.

Schülerzeitung: Heute ging es viel darum, wie Jugendliche stärker in Gemeinderatsarbeit einbezogen werden können. Haben Sie dazu Ideen?

Haaf: Ehrlich gesagt, hatte ich darüber bisher noch nicht so konkret nachgedacht. Ich merke aber, dass wir als Gemeinderat uns da moderner aufstellen müssten. Instagram oder ein Livestream wären eine Möglichkeit – aber nur Social Media zu haben reicht nicht. Wenn Jugendliche nicht sowieso Interesse daran haben, dann verpufft das.

Schülerzeitung: Wir glauben aber, dass das Interesse durchaus da ist – es wird nur nicht richtig abgeholt.

Haaf: Das kann gut sein. Und ich sehe da auch beide Seiten in der Verantwortung. Der Gemeinderat muss auf Jugendliche zugehen – aber Jugendliche sollten auch bereit sein, auf uns zuzugehen. Heute Abend war ein gutes Beispiel dafür: Ihr seid hierhergekommen, habt Interesse gezeigt – und das ist schon ein wichtiger Schritt.

Schülerzeitung: Viele Jugendliche erfahren aber gar nicht, dass solche Sitzungen stattfinden. Vielleicht könnte man darüber mehr informieren?

Haaf: Ja, das stimmt. Ich nehme das auf jeden Fall mit in meine Fraktion. Plakate über alte Medien wie das Mitteilungsblatt sind wahrscheinlich weniger hilfreich. Vielleicht wäre tatsächlich die Schule der direkteste Weg – weil ihr dort nun mal seid.

Schülerzeitung: Genau. Lehrkräfte könnten Termine weitergeben, und so erfahren Jugendliche davon, die sich engagieren wollen.

Haaf: Das klingt sinnvoll. Ich gebe das definitiv weiter – das ist ein guter Ansatz.

Schülerzeitung: Eine andere Frage: Warum stehen Sie auf der Liste der CDU?

Haaf: Das ist wichtig zu unterscheiden: Bei Kommunalwahlen wählt man in erster Linie Personen, nicht Parteien. Ich wurde damals gefragt, ob ich auf die Liste möchte – aber ich bin kein CDU-Mitglied. Hätte mich jemand von der SPD gefragt, wäre ich vielleicht dort auf der Liste gelandet.

Ich stimme im Gemeinderat nach meiner persönlichen Überzeugung ab – ohne Fraktionszwang. Die Leute haben mich gewählt, nicht ein Parteibuch.

Schülerzeitung: Handhaben das viele Gemeinderäte so?

Haaf: Ja, ich denke die meisten. Kommunalpolitik funktioniert noch deutlich persönlicher als Landes- oder Bundespolitik.

Schülerzeitung: Vielen Dank für das Gespräch!

Haaf: Sehr gerne.

Ida Gröger, Kl. 10
Amelie Smoor, Kl. 10

Impressum

Distelblatt

Die Schulzeitung des Evangelischen Paul-Distelbarth Gymnasiums
Obersulm
Ausgabe 12, Winter 2026

Herausgeber

Schulzeitungs-AG
Leitung: Oliver Greger und Tim Gallion
Evangelisches Paul-Distelbarth Gymnasium
Mühlrainstraße 51, 74182 Obersulm
Tel. 07130/400960

Redaktion

Lea Adolf (Kl. 7)
Melissa Gross (Kl. 7)
Madeleine Lang (Kl. 7)
Simón Reyes Ramírez (Kl. 7)
Ida Gröger (Kl. 10)
Amelie Smoor (Kl. 10)

Artdirektion

Tim Gallion

Korrektur

Oliver Greger

Kontakt

Oliver Greger und Tim Gallion
schuelerzeitung@evgo.de
o.greger@evgo.de
t.gallion@evgo.de

Bildnachweise

Alle verwendeten Stock-Bilder stammen von
www.pexels.com/,
www.pixabay.com/ und www.unsplash.com.
Eine Namensnennung ist in diesem Fall nicht
erforderlich.
Alle weiteren Bildrechte wurden direkt unterm
Bild durch ©copyright vermerkt.



distelblatt